

marmornen Denkmal auf seinem Grabe, das mit der Inschrift: „Der Friede Gottes sei mit ihm!“ kindliche Dankbarkeit ihm geweiht, sondern daß man ihn, den Schöpfer in Marmor und Erz, den Meister historisch monumentaler Kunst, finden würde in den unvergänglichen Denkmalen, die er sich selbst gesetzt, ohne Zahl, zumal in dem gewaltigen ehernen Bildwerk des alten Siegerkönigs und seiner Heldenschaar in unserer Mitte.

Gehen wir auf dem Kirchhose weiter, so scheint es wirklich, als läge das Buch unserer Kunstgeschichte vor uns offen. Wie in demselben der Name Christian Daniel Rauch neben dem Namen

Johann Gottfried Schadow

steht, so auch hier. Nur ein kurzer Zwischenraum trennt Rauch's Grabmonument von der schwarzen Marmorsäule, welche sich über Schadow's Grabe erhebt. Die Attribute des Cirkels und Meißels in der Hand, schaut von der Höhe dieser Säule die Statuette des Verstorbenen in treuer Portraitähnlichkeit auf uns herab. Da steht er, der alte Kunstveteran, der Schneiderssohn aus Berlin (geb. am 20. Mai 1764), der in der königlichen Bildhauerwerkstatt seiner Vaterstadt, als 12jähriger Knabe, seine Laufbahn begann und als Director der Kunstakademie, als 86jähriger Greis, den 27. Januar 1850 dort beschloß, er, der trotz der abnehmenden Kraft der Hand und des Auges bis an sein Lebensende bemüht war, die Resultate seines Könnens und Wissens der lernenden